Kapitel 112-116

In den darauf folgenden Wochen verbrachten Ingrid und Georg weiterhin sehr viel Zeit miteinander und sie lernten sich gegenseitig immer besser kennen. Auch Ingrids Kinder verbrachten viel Zeit mit Georg so dass auch sie sich noch etwas besser kennen lernen konnten und Ingrid erging es ebenso mit Georgs Kindern, nachdem sie erstmals auf seine Tochter sowie Schwiegertochter getroffen war und dieses Treffen sehr positiv verlief, hatte auch Ingrid keinerlei Bedenken mehr wenn es darum ging auch mit Georgs Familie Zeit zu verbringen. Vor allem verbrachte Ingrid gern viel Zeit auch mit Georgs Enkelin in die man sich einfach vergucken musste, wie Ingrid es bezeichnete.

Als Günther und Gernot mal wieder einen Männerabend zusammen verbrachten, kam Gernot irgendwann auf Ingrid zu sprechen. Günther hatte sich zuvor dazu entschieden nicht derjenige zu sein der als erster Ingrids neue Beziehung erwähnen würde.
Gernot gab Günther gegenüber offen zu das es für ihn ein ungewohntes Bild war, Ingrid mit einem anderen Mann zu sehen. Zudem er den Mann noch immer nicht kannte, er hatte Georg nur mal aus etwas Entfernung gesehen, aber ein wirkliches Treffen der beiden gab es bisher nicht.
Als Günther fragte ob Gernot davon ausging das Ingrid für den Rest ihres Lebens allein bleiben würde, verneinte Gernot. Natürlich wusste er dass es irgendwann passieren könnte und würde, dass sich etwas in Ingrid Privatleben veränderte. Doch er musste sich eingestehen, dass er nie darüber nachgedacht hatte, wie es denn wirklich sein würde, wenn sich in Ingrids Privatleben dann auch tatsächlich etwas veränderte, oder besser gesagt wie es sein würde, wenn Ingrid wieder ein Privatleben hatte.
Dass ihre Kinder mit der neuen Situation soweit gut zu Recht kamen, freute Gernot schon, aber es versetzte ihn auch andererseits nach wie vor einen Stich wenn er zurückdachte wie schwer die erste Zeit mit Thomas und Anna war. Gernot war von vornherein sicher, das Thomas weniger Probleme haben würde, wenn seine Mutter einen neuen Partner hatte, aber das alles so leicht verlaufen würde, wie es nun der Fall war, das verletzte ihn doch ein wenig. Und dazu kam eben der Punkt, dass er – Gernot – bisher nicht auf Ingrids neuen Freund gestoßen war. Er kannte Georg eben nur vom hören sagen, wenn die Kinder von Georg erzählten. Beate und Günther die wie Gernot inzwischen wusste schon seit einer Weile von dem neuen Mann in Ingrids Leben wussten, hatten ihn Gernot gegenüber bisher nicht erwähnt. Günther eben daher nicht, weil er es für klüger hielt zu warten bis Gernot selbst darauf zu sprechen kam und Beate hatte Gernot zuletzt generell nur selten privat gesprochen.
„Entschuldige Gernot, aber Du hast Anna Ingrid auch nicht offiziell vorgestellt." Warf Günther zu Ingrids Verteidigung ein.
„Das war wohl auch etwas anderes." Meinte Gernot beleidigt. „Aber es geht inzwischen auch darum, dass meine Kinder täglich auf diesen Mann treffen können und ich diesen nicht kenne. Das war bei uns anders, Anna war zu Anfang gar nicht bei mir zu Hause, wenn die Kinder da waren. Ich traf mich nur dann mit ihr, wenn sie bei Ingrid waren. Und die Kinder lernten Anna nach und nach kennen."
„Um es genauer zu sagen, immer wenn die Kinder zu Dir kamen, zog Anna vorübergehend wieder aus." Bemerkte Günther.
„Wenn Du es so bezeichnen möchtest." Gernot zuckte mit den Schultern.
„Gernot, die Kinder haben Ingrids Freund kennen gelernt und kommen soweit gut mit der neuen Situation zu Recht. Ingrid kann doch nichts dafür, das die Kinder, wobei das betrifft eigentlich nur Thomas, besser mit ihrem Freund auskommen, als mit Deiner Freundin." Sagte Günther darauf. „Und Ingrid musste auch mit ansehen, wie Anna zu einem Teil des Lebens ihrer Kinder wurde, ohne das Du sie gefragt hast, wie sie sich dabei fühlt."
„Mag sein das Du Recht hast…" begann Gernot.
„Redest Du eigentlich mit Anna auch über Ingrids Privatleben?" warf Günther ein.
„Das tun wir gelegentlich, ja." Gab Gernot zu. „Anna weiß wie ich zu Ingrid stehe. Da war ich immer ehrlich."
„Habt ihr eigentlich Heiratspläne?" wollte Günther wissen.

„Nein." Gernot schüttelte den Kopf. Er würde Anna schon heiraten, jedoch wollte er nicht dass es so aussah das er sie nur heiratete weil sie schwanger war. So fragte er Anna nicht und Anna selbst war glücklich wie es bisher war, sie sprach ihrerseits nie übers heiraten.

Es war ein Samstag, Anfang September. Es war ein richtig schöner Spätsommer. Etwas über zwei Monate kannten Ingrid und Georg sich inzwischen. Über das Wochenende waren Thomas und Emma bei Gernot und Anna. So das Ingrid und Georg das Wochenende für sich allein hatten. Sie verbrachten es diesmal in Ingrids Wohnung. Normalerweise besuchte Georg Ingrid immer wenn die Kinder zu Hause waren und wenn *Kinderfreie Zone* war, dann war es Ingrid die Georg besuchte. Doch heute machten sie es spontan anders, nachdem sie im Kino gewesen waren hatten sie sich auf den Weg in Ingrids Wohnung gemacht. Es war nun früher Abend, sie hatten sich unterwegs etwas Leckeres zu essen geholt, damit Ingrid nicht noch etwas kochen musste, auch wenn sie dies gern getan hätte, Georg war aber dafür etwas mitzunehmen und Ingrid gab sich sogleich geschlagen, so machten sie es sich nun im Wohnzimmer gemütlich und ließen sich das Essen schmecken.

„Was hältst Du von etwas Musik?" fragte Ingrid nachdem sie den Tisch abgeräumt hatte.
„Gute Idee." Nickte Georg. Ingrid ging hinüber zur Musikanlage, es war eine CD eingelegt die Thomas seiner Mutter zusammengestellt hatte.
„Ich weiß selbst nicht was alles drauf ist, aber Thomas meinte, es wären alles Lieder die ich sehr mögen würde." Bemerkte Ingrid als das erste Lied erklang.
„Bei diesem Lied stimme ich schon mal zu." Sagte Georg lächelnd, es war *ihr Lied*. ‚Queen of Hollywood'.
„Ja ich habe ihm gesagt das muss unbedingt drauf." Schmunzelte Ingrid als sie an der Couch angelangt war und setzte sich.
„Wie wäre es mit einem Tanz?" Georg erhob sich im selben Moment.
„Hier?" Ingrid hob ihren Blick und sah Georg fragend an.
„Ja warum nicht? Platz genug ist doch." Meinte er schmunzelnd und hielt ihr seine Hand entgegen.
„Ja da hast Du Recht." Sie legte schließlich ihre Hand in seine und ließ sich von ihm von der Couch ziehen und nur einen Moment später tanzten sie zum Takt der Musik.

„Ich glaube ich habe noch nie in einer Wohnung getanzt." Bemerkte Ingrid nach einer kurzen Weile, es lief inzwischen ‚Don't you worry Child' ein etwas schnelleres Lied, das derzeit doch sehr in war. „Zumindest nicht in meiner eigenen."
„Ich glaube getanzt habe ich schon mal hier und da, aber definitiv noch nicht mit Dir in dieser Wohnung." Sagte Georg darauf mit einem Lächeln. Sie erwiderte das Lächeln.
„Mein Gott, meine Nachbarn müssen denken, ich wäre nicht zu Hause und Thomas feiert eine Party." Sagte Ingrid lachend. Der Song passte auf jeden Fall zu einer Party.
„Falls jemand klingeln sollte, dann öffne ich die Tür, dann ist die Verwirrung bei Deinen Nachbarn noch größer." Lachte auch Georg.
„War nicht eigentlich ein gemütlicher Abend geplant?" fragte Ingrid und unterdrückte ihrerseits ein Lachen.
„Och ein bisschen Musik und tanzen, das ist doch auch gemütlich zumal wir zwei allein miteinander sind." Erwiderte Georg zwinkernd. „Oder gefallen Dir meine Tanzkünste nicht?"
„Oh doch und wie." Sagte sie sogleich. Sie gab ihm zur Bekräftigung ihrer Worte einen sanften Kuss.
„Dann bin ich ja beruhigt." Er küsste sie seinerseits. „Ist das nicht Country?" das Lied das gerade begann war ‚Rose Garden'.
„Ähm…ja hört sich so an." sagte Ingrid beinah verlegen. „Ich glaube Thomas hat alles auf die CD gebrannt was ich mal irgendwann erwähnt habe, er meinte auch ich könnte die CD einen ganzen Tag über hören ohne das es mir Langweilig werden würden. Da wären über 100 Lieder drauf." Thomas hatte seiner Mutter eine MP3 CD gebrannt.
„Ich habe gar nichts gegen Country Musik." Sagte Georg darauf, da er den Verdacht hatte, sie glaubte er würde die Musik nicht mögen. „Ich wusste nur nicht dass Dir der Stil auch

gefällt." Bemerkte er. „Früher war ich öfter mal auf so genannten ‚Country Partys'." Erinnerte er sich.
„Was heißt denn bei Dir früher?" wollte Ingrid wissen.
„Früher halt." Lachte er. „Das war *damals* in den guten alten 80'ern sehr in. Scheint nun aber eine Ewigkeit her zu sein. Aber es war immer eine gute Stimmung."
„Hast Du dabei auch einen Cowboyhut getragen?"
„Lachst Du mich aus wenn ich ja sage?" nun war es an ihm etwas Verlegenheit zu zeigen.
„Nein." sie schüttelte den Kopf. „Und ich glaube Du wirst lachen, wenn ich Dir sage dass ich früher, als wir noch Faschingpartys feierten, immer als Cowboy verkleidet war."
„Nein ehrlich?" fragte er lächelnd. Sie nickte wortlos. „Bestimmt der süßeste Cowboy den es gab." Zwinkerte er. „Und ich glaube Du wärst auch ein süßes Cowgirl." Er zog sie etwas näher an sich. „Und was heißt bei Dir genau *früher*?"
„Nun ja früher eben." Lachte sie. „Auf Fasching Partys geh ich schon seit Jahren nicht mehr und auf einer ‚Country Party' war ich noch nie."
„Wenn es sich mal ergibt, gehen wir mal zusammen zu so einer Party."
„Wäre bestimmt ein Erlebnis." Sie schmiegte sich etwas näher an ihn. Eine ganze Weile ließen sie sich einfach weiter von der Musik führen, es waren einige langsame Lieder die hintereinander gespielt wurden und bei diesen Liedern begannen sie sich irgendwann zu küssen und bewegten sich irgendwann auch etwas langsamer bis wieder ein schnelleres Lied gespielt wurde. Es war ‚Shooting Stars and Fairy Tales'.
„Oh ich liebe dieses Lied." Das Lied gehörte zu Ingrids derzeitigen Favoriten. Zuvor noch Arm in Arm tanzten sie nun mit etwas Abstand zu einander ohne den anderen zu berühren, Ingrid schwebte beinah über den Boden.
***‚Light up the athmosphere....'* Irgendwann begann Ingrid mitzusummen. Georg betrachtete seine Tanzpartnerin mit lächelndem Blick.**
***‚You are the wish my dear...'* Ingrids Blick traf Georgs in diesem Moment. Sie näherte sich ihm und einen Moment später küssten sie einander, sie verloren sich scheinbar in dem Kuss und es schien dass für den Augenblick die Zeit stehen blieb. Erst als schon längst ein ganz anderes Lied lief, lösten sie sich etwas von einander.**
„Wirklich ein schönes Lied." Sagte er mit sanfter Stimme.
„Das ist es." Sagte sie nickend.
„Kurze Pause und trinken wir was?" er deutete zur Couch.
„Mh." Nickte sie und ließ sich von ihm zur Couch führen. Er füllte ihre Gläser und reichte eines Ingrid, sie stießen miteinander an, nachdem sie etwas getrunken und ihre Gläser auf den Tisch zurückgestellt hatten, schmiegte sich Ingrid näher an ihn. Georgs Arme lagen um Ingrids Taille geschlungen. Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter angelehnt und mit ihrer linken Hand begann sie über seine Arme zu streichen mit denen er sie umschlungen hielt. Sie sah zu ihm auf, er senkte im selben Moment seinen Blick zu ihr hinunter und während sie sich etwas aufrichtete um mit ihrem Kopf den seinen näher zu kommen, beugte er sich etwas zu ihr hinunter so das sich einen Moment später ihre Lippen zu einem zärtlichen Kuss trafen. Ingrid legte eine Hand an sein Kinn, während Georg Ingrid mit seiner rechten Hand an sich zog und mit seiner linken begann über ihren Rücken zu streicheln. Der Kuss wurde intensiver und die Bewegungen beider Hände ebenfalls.
Ingrid öffnete die ersten Knöpfe seines Hemdes, als sie den Kuss nach einer Weile löste und stand wortlos von der Couch auf während sie Georg mit sich zog, auf dem Flur blieb sie stehen.
„Ich..." begann sie. „Wir könnten die CD mitnehmen."
„Bist Du sicher?" fragte er mit sanfter Stimme. „Ich meine nicht die Musik, sondern das..." er deutete auf das inzwischen offen stehende Hemd.
„Ja." Es war mehr ein Flüstern was über ihre Lippen kam. Ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht. „Ich bin sicher, das ich Dir noch näher kommen möchte." Ingrid legte eine Hand an seine Schulter. Sie war sicher dies war der richtige Moment.
Georg erwiderte nichts, er griff mit beiden Händen sanft nach ihrem Gesicht und einen Augenblick später lagen seine Lippen wieder auf ihren.
Sie lösten den Kuss damit Georg die CD aus der Anlage nehmen konnte, dann gingen sie in das Schlafzimmer. Ingrid legte die CD in die Anlage die in ihrem Schlafzimmer stand.
„Noch ein Tanz?" fragte er, da die CD von vorne begann und somit noch einmal ‚ihr Lied' gespielt wurde. Ingrid nickte wortlos mit einem Lächeln. Sie tanzten in enger Umarmung

miteinander. Wieder küssten sie sich und irgendwann tanzten sie nicht mehr sondern liebten sich das erste Mal.

„Bist Du glücklich?" etwas später lagen sie aneinander geschmiegt in Ingrids Bett. Georg hatte seine Arme um Ingrid gelegt. Mit ihrem Oberkörper lag sie auf seinem, ihr Kopf ruhte auf seiner Brust. Mit ihrer rechten Hand streichelte sie über seine linke Schulter. Er spürte ihre warme Haut auf seiner eigenen. Im Hintergrund lief noch immer die CD, nun allerdings nicht mehr so laut wie eine Weile zuvor im Wohnzimmer. ‚We've only just began' war der gerade gespielte Song und Ingrid musste lächeln während sie dem Lied lauschte da es passender nicht sein könnte.
„Ja, sehr." Sagte sie mit zärtlicher Stimme. „So glücklich wie lange nicht mehr." Sie schmiegte sich etwas mehr an ihn, lauschte einerseits seinem Herzschlag und summte die Melodie des Liedes mit.
„Du sollst jeden Tag glücklich sein." Georg umarmte sie noch etwas fester.
In den vergangenen Augenblicken waren sie einander so nahe gekommen, wie sie beide lange Zeit niemand anderes mehr nahe waren. Beide waren an einem Punkt wo sie erstmals wieder unbefangen glücklich sein und ihr Leben wirklich wieder mit jemand anderem teilen konnten. Irgendwann schliefen sie in den Armen des anderen ein.

Bei Gernot und Anna zuhause verlief der Start in den nächsten Tag erst noch harmonisch doch dann erlebten sie einen großen Schreck: Nach dem Frühstück hatte Thomas das Haus verlassen, er sagte seinem Vater er wolle wieder zu Manuel, Anna wusste inzwischen von dem Prospekte verteilen doch sie hielt ihr Wort Thomas gegenüber und sagte Gernot nicht was sein Sohn wirklich Samstags morgens tat. Zudem würde Thomas nach dem Prospekte verteilen tatsächlich noch zu Manuel gehen um mit ihm etwas zu trainieren.
Während Anna etwas später auf der Terrasse saß und mit geschlossenen Augen in der Sonne döste und Gernot im Wohnzimmer ein paar Unterlagen durchsah, verbrachte Emma die Zeit an diesem Morgen mit schwimmen, da es bereits am Morgen richtig warm war. Irgendwann hörte Gernot Anna nach ihm rufen:
„Gernot, komm schnell!"
Gernot ließ den Ordner aus der Hand fallen und eilte nach draußen. Anna kniete vor dem Swimmingpool, Gernot erstarrte innerlich als er erkannte, dass sie versuchte Emma aus dem Pool zu ziehen.
„Mein Gott." Gernot lief zum Pool hinüber. „Was ist denn passiert?" er griff nach Emma und zog sie im nächsten Moment mit Annas Hilfe aus dem Wasser. Emma war ohne Bewusstsein.
„Ich…" Anna half ihm Emma auf die Decke zu legen die neben dem Pool im Gras lag. „Das ging eben so fürchterlich schnell… gerade als ich zum Pool blickte sah ich wie Emma von der Leiter rutschte…"
„Emma." Gernot sprach Emma immer wieder an. Nach einem kurzen Augenblick öffnete Emma ihre Augen. „Gott sei dank." Gernot war sogleich erleichtert.
„Mein Kopf tut weh." Stöhnte Emma.
„Wir fahren gleich in die Klinik." Gernot sah kurz zu Anna. Diese nickte. Er wollte Emma lieber untersuchen lassen, da sich direkt eine Beule am Kopf gebildet hatte.
„Ich fahr das Auto aus der Garage." Sagte Anna und eilte im nächsten Moment davon. Gernot hob Emma auf seine Arme, die Decke hatte er zuvor um sie gewickelt, dass sie warm eingepackt war, und trug sie durch den Garten zur Auffahrt. Anna half ihm Emma auf die Rückbank zu legen. Anna setzte sich ans Steuer während Gernot sich zu seiner Tochter setzte. Anna war bereits losgefahren als beiden auffiel das sie kein Handy dabei hatten. Beiden kam der Gedanke Ingrid zu informieren. Sie würden sie anrufen sobald sie in der Klinik angekommen waren.

Bei Ingrid zu Hause:

Am diesem Morgen wurden Ingrid und Georg etwas unsanft durch den Klingelton von Ingrids Handy geweckt.
„Oh Mann…" stöhnte Georg.
„Ich hatte mir auch einen anderen Start in den Tag erhofft." Murmelte Ingrid, sie lag noch immer dicht an Georg gekuschelt. Der Klingelton ihres Handys verstummte irgendwann wieder.
„Muss eigentlich immer auf irgendeine Weise gestört werden, wenn wir mal eine Nacht zusammen verbringen?" nur langsam wurde Georg munter.
„Das habe ich mich auch gerade gefragt." Ingrid richtete sich etwas auf und griff nach ihrem Handy, das auf dem Nachttisch lag. „Ich seh mal wer es war. Unwichtig beachte ich einfach nicht." Sie sah auf das Display. „Es war Beate, aber von der Sachsenklinik aus." Sagte sie zu Georg als sie die Nummer sah, von der sie angerufen wurde. Einen Moment später klingelte das Handy erneut. Es war wieder die Nummer des Schwesternzimmers der Sachsenklinik. Ingrid nahm den Anruf entgegen. „Ja?"
„…"
„Was? Wann?" Ingrid setzte sich auf. Auch Georg richtete sich auf.
„…"
„Wie..? Aber…? Und wie geht's ihr?" kam es stockend von Ingrid.
„Was ist denn los?" fragte Georg und legte eine Hand auf Ingrids Schulter.
„…"
„Ja, ja ich komme sofort." Ingrid beendete den Anruf.
„Was ist los?" wiederholte Georg.
„Das war Beate." Ingrid ließ das Handy auf das Bett fallen, ihr Körper zitterte für einen Moment.
„Ja soviel hab ich mitbekommen." Sagte er nickend und legte einen Arm um sie.
„Emma ist in der Klinik. Sie hatte einen Unfall. Ich muss hin." Erzähle Ingrid wie nebenher und stieg aus dem Bett.
„Was?" ungläubig sah Georg zu Ingrid. Er stand ebenfalls sogleich auf. „Was ist denn passiert und wie geht's ihr?".
„Ganz genau weiß ich es nicht, sie sei ausgerutscht und hat sich den Kopf angeschlagen. Eine leichte Gehirnerschütterung sagte Beate." Erzählte Ingrid, während sie nach ihrer Kleidung vom vorigen Tag griff. Alles schien unrealistisch zu sein. Wie ein Film der vor ihr ablief.
„Aber es geht ihr soweit gut?" auch Georg griff eilig nach seinen Sachen von gestern.
„Ja." Nickte Ingrid. „Ich geh rasch ins Bad."
„Alles klar. Ich mach mich auch frisch. Ich fahr Dich."
„Gut." Nickte sie und eilte ins Badezimmer. Georg folgte ihr einen Moment später.

Einige Minuten später saßen sie in Georgs Wagen und fuhren in Richtung Sachsenklinik. Georg lenkte den Wagen sicher durch die Straßen während Ingrid mit zittrigen Händen wie in Trance aus dem Fenster der Beifahrerseite sah.
„Wir sind gleich da." An einer roten Ampel musste Georg halten. Er griff nach Ingrids linker Hand. „Es geht Emma gut, sonst hätte Beate das nicht gesagt."
„Ja." Nickte sie. „Du hast ja Recht, aber ich find keine Ruhe bevor wir da sind." Sagte sie leise.
„Ich weiß." Er drückte ihre Hand. „Es ist nie schön wenn man gesagt bekommt das dem eigenen Kind etwas passiert ist."
„Egal wie alt sie werden, oder? Man sorgt sich immer?" sie sah Georg an. In ihren Augen schimmerten Tränen.
„Kinder bleiben immer Kinder für die Eltern." Er strich über ihre Wange. „Mach Dir keine Sorgen, es geht ihr gut und wir sind gleich da." Sagte er noch einmal, dann fuhr er weiter da die Ampel auf grün gewechselt hatte.

Sogleich sie an der Klinik anhielten, stieg Ingrid eilig aus dem Wagen. Georg folgte ihr.
„Wohin müssen wir?" Georg betrat nach Ingrid die Klinik.
„Ich denke auf die Chirurgische. Beate rief mich aus dem Schwesternzimmer an." Erwiderte Ingrid und ging eilig in Richtung Treppe. Georg folgte ihr ein weiteres Mal.

Auf der Station angekommen, lief Ingrid eilig die letzten Meter zum Schwesternzimmer.
„Beate?" Sie sah ihre Freundin am Schreibtisch stehen.
„Ingrid." Beate ging sogleich auf Ingrid zu. „Du brauchst Dir keine Sorgen machen, es geht Emma soweit gut." Sagte Beate und griff ihrer Freundin an die Schultern.
„Hallo." Georg betrat ebenfalls das Schwesternzimmer.
„Hallo." Lächelte Beate. Auf Georg war sie inzwischen schon einige Male gestoßen. Es überraschte sie nicht, dass er auch hier war.
„Wo ist sie?" wollte Ingrid wissen.
„Gleich hier vorn, Zimmer 6. Gernot und Anna sind bei ihr." Beate deutete zu dem Patientenzimmer.
„Danke." Nickte Ingrid und drehte sich daraufhin zu Georg um. „Kommst Du mit?" Georg nickte wortlos und folgte Ingrid zur Tür von Zimmer 6.
Ingrid öffnete die Tür. Emma lag im Bett, schmal und etwas blass sah sie aus. Gernot saß auf einem Stuhl dicht neben dem Bett. Anna stand mit etwas Abstand am Fenster.
„Siehst Du, da ist Mama." Gernot strich sanft über Emmas Stirn. Emma hatte immer wieder gefragt wann ihre Mutter da sein würde.
„Mein Kleines." Ingrid eilte auf das Bett zu.
„Mama…" Emma streckte direkt die Arme aus.
„Was machst Du denn für Sachen?" Ingrid umarmte ihre Tochter vorsichtig. „Geht's Dir gut?"
„Mein Kopf tut weh." Emma griff sich an die Stirn.
„Das geht bald vorbei." Sanft strich Ingrid über Emmas Wange. Georg betrat zögernd das Zimmer. Anna hatte er schon einmal gesehen, aber auf Ingrids Exmann war er bisher noch nicht getroffen. „Hallo." Er nickte Anna entgegen, diese erwiderte ein Nicken. Man sah bei ihr inzwischen einen kleinen Babybauch.
„Gernot, das ist Georg." Bemerkte Ingrid als Gernot ihren Begleiter musterte.
„Tag." Sagte Gernot.
„Tag." Kam es von Georg zurück.
„Gernot, ist mein Exmann." Warf Ingrid ein obwohl Georg ja wusste wer Gernot war.
„Hab ich mir gedacht. Freut mich, mehr oder weniger wenn man die Umstände betrachtet." Georg reichte Gernot seine Hand.
„Ja." Gernot schüttelte Georgs Hand. Auf diese Weise auf Ingrids Freund treffen zu müssen war auch nicht das was Gernot sich erhofft hatte.
„Emma, ich muss mal kurz etwas mit Papa besprechen, es dauert aber nicht lange. Georg bleibt solange bei Dir, ja?" sagte Ingrid mit sanfter Stimme an Emma gerichtet.
„Aber du kommst wieder?"
„Ja natürlich, es dauert auch wirklich nicht lange." Versprach Ingrid.
„Ist gut." Nickte Emma. Ingrid löste sich langsam von Emma und trat vom Bett zurück.
„Hey." Georg nahm den Platz ein den Ingrid zuvor hatte und strich sanft über Emmas Wange. „Na wie geht's Dir?"
„Mein Kopf tut weh." Erzählte Emma auch Georg.
„Das wird rasch wieder besser." Versprach auch Georg. „Du bist ausgerutscht?"
„Ja von der Treppe von dem Pool und mit dem Kopf bin ich gegen die Leiter gekommen." Sagte Emma leise. „Und dann ins Wasser gefallen…"
„Oh, dabei wirst Du Dir eine Beule geholt haben." Sagte Georg mit sanfter Stimme. „Aber die geht schnell wieder weg und die Schmerzen lassen auch ganz schnell nach."
„Ich geh nie mehr schwimmen." Sagte Emma während Ingrid langsam mit Gernot zur Zimmertür ging.
„Aber sicher wirst Du das." Meinte Georg sogleich. „Du schwimmst doch so gerne, wenn Du das jetzt nicht wieder machst, dann gibst Du der Angst nach, die jetzt in Dir drin ist."
„Dann aber nur noch wenn Mama dabei ist, das sie aufpasst…"
Ingrid hörte die Worte die Emma und Georg sprachen während sie mit Gernot das Zimmer verließ. Anna folgte den beiden hinaus.
„Wie genau ist das passiert?" wollte Ingrid wissen als sie mit Gernot und Anna vor dem Zimmer stand.
„Sie ist schwimmen gewesen und als sie aus dem Pool kam, am Rand ausgerutscht." erzählte Anna mit leiser Stimme.
„Ihr wart beide im Garten?" fragend sah Ingrid von ihrem Exmann zu dessen Freundin.
„Nein, ich war im Haus, ich eilte hinaus als Anna mich rief." Antwortet Gernot.

„Ich saß auf der Terrasse, es ging so fürchterlich schnell." Begann Anna zu sagen. „Ich rief nach Gernot und eilte im selben Moment zum Pool, ich bekam Emma nicht gleich zu fassen…"
„Gemeinsam haben wir sie aus dem Wasser gezogen und zur Sicherheit hergebracht da ich sogleich die Beule bemerkte." Fügte Gernot hinzu. „Sie war nur einmal ganz kurz ohne Bewusstsein, danach die ganze Zeit über ansprechbar."
„Und warum hast Du mich nicht direkt angerufen?" vorwurfsvoll sah Ingrid Gernot an. „Wieso erfahr ich von Beate was mit meiner Tochter passiert ist anstatt von Dir?"
„Das ging alles so schnell…" begann Gernot. „Wir sind sogleich losgefahren und hatten beide kein Handy dabei…gleich als wir hier ankamen sagte Beate das sie Dich anrufen würde." erklärte Gernot.
„Hey." Beate kam in diesem Moment auf die kleine Menschenmenge zu. „Ich wollte noch einmal Emmas Blutdruck messen."
„Wie ist die genaue Diagnose?" fragte Ingrid ihre Freundin und wandte ihren Blick von Gernot ab.
„Emma hat wirklich nur eine leichte Gehirnerschütterung, ansonsten ist sie unverletzt, es ist nur der Schock der ihr noch in den Knochen sitzt, Du musst keine Angst haben, Ingrid." Beate legte ihrer Freundin eine Hand an die Schulter und betrat einen Moment später das Zimmer.
„Nur noch mit Mama." Hörte man Emmas Stimme.
„Oder mit Deinem Bruder, oder Deinem Papa." Vernahm man daraufhin Georgs Stimme.
„Hallo Emma." Beate schloss die Tür, so dass die Stimmen nicht mehr zu hören waren.
„Ihr hättet besser aufpassen müssen." Sagte Ingrid verärgert.
„Ingrid, wir können schlecht jede Sekunde dabei sein." warf Gernot verteidigend ein.
„Sie hätte ertrinken können!" nicht nur Ärger auch pure Angst war in Ingrids Stimme zu hören.
„Nun übertreib nicht." Etwas hilflos sah Gernot seine Exfrau an.
„Was wäre passiert wärt ihr beide im Haus gewesen?" warf Ingrid ein.
„Glauben Sie mir, ich mache mir schon die größten Vorwürfe." Sagte Anna bestürzt. „Ich bin selbst heilfroh, das ich im Garten war."
„Schwimmen wird sie die nächste Zeit zumindest nicht mehr in Eurem Pool." Ingrid war im Begriff die Zimmertür zu öffnen, als Gernot sie zurückhielt indem er ihren Arm ergriff.
„Was?" fragend sah Ingrid ihren Exmann an.
„Wenn Du mit Deinen Vorwürfen jetzt fertig bist, erklärst Du mir vielleicht mal, wer der Typ ist, der am Bett meiner Tochter sitzt?"
„Unsere Tochter." Bemerkte Ingrid vorerst.
„Ist das Dein neuer Freund?" fragte Gernot direkt.
„Ja das ist er." Sagte sie mit einem nicken.
„Warum muss ich ihn auf diese Weise kennen lernen? Wie lange kennst Du ihn inzwischen eigentlich?" verärgert sah Gernot Ingrid an.
„Gernot, das ist weder der richtige Ort, noch der richtige Zeitpunkt, zudem wenn ich Dich daran erinnern darf, stellte ich Dir auch keine Fragen, was Deine Beziehung mit Deiner Freundin betrifft." Ingrid warf einen kurzen Blick zu Anna.
„Ich möchte aber wissen, mit wem meine Kinder ihre Zeit verbringen."
„Unsere Kinder." Verbesserte Ingrid ein weiteres Mal.
„Gernot, das ist hier doch nun wirklich nicht angebracht." Warf Anna ein und legte Gernot eine Hand an die Schulter.
„Ich glaube zum ersten Mal bin ich mit Ihnen einer Meinung." Bemerkte Ingrid. „Wo ist Thomas eigentlich?"
„Der ist bei Manuel. Basketball spielen, der weiß noch gar nichts…" Es war Anna die Ingrid antwortete.
Ingrid nickte wortlos und öffnete im nächsten Moment die Zimmertür. Sie beachtete Gernot und Anna nicht weiter und betrat das Zimmer.

„Atme erst mal tief durch." Anna strich mit ihrer Hand über Gernots Schulter.
„War wohl alles ein bisschen viel heute." Gernot ergriff Annas Hand.
„Gernot, sie hatte Angst, ich kann verstehen dass sie uns Vorwürfe macht." sagte Anna zu Ingrids Verteidigung.

„Das versteh ich ja, ich mach mir doch selbst Vorwürfe…ich glaub ich muss mich entschuldigen." Mit schuldbewusstem Blick sah er Anna an.
„Aber bei ihr, nicht bei mir." Bemerkte Anna mit einem Lächeln. „Gehen wir auch wieder rein?"
„Ja." Nickte Gernot und ging von Anna gefolgt ebenfalls wieder in Emmas Zimmer. Ingrid saß wieder an Emmas Bett. Georg stand hinter Ingrid. Langsam ging Gernot von Anna gefolgt auf das Bett zu. Emma zuliebe versuchten alle – das betraf vor allem Ingrid und Gernot – den Ärger und die Angst zu vergessen und stattdessen ein wenig Harmonie aufkommen zu lassen.

Bevor Ingrid und Georg am späten Nachmittag die Klinik verlassen wollten, hatte Gernot noch um ein kurzes Gespräch mit seiner Exfrau gebeten, bei dem er sich bei ihr für sein vorheriges Verhalten entschuldigte.
„Ich fürchte ich muss mich auch entschuldigen." Warf Ingrid ihrerseits ein. „Und was Georg betrifft, vielleicht hätte ich ihn Dir längst vorstellen müssen, aber es ergab sich bisher auch nicht so wirklich."
„Was ist das genau zwischen Euch?" Gernot saß mit Ingrid an einem Tisch in der Cafeteria.
„Etwas das gerade beginnt eine wirkliche Beziehung zu sein." sagte Ingrid ehrlich. Gernot nickte wortlos. „Ich bin glücklich, Gernot."
„Das ist schön, Du verdienst glücklich zu sein." Gernot griff zögerlich nach Ingrids Hand. „Ich habe nur gerade ein wenig Angst, ich könnte außen vor bleiben. Es scheint die Kinder mögen ihn und ich weiß das es bei Anna immer etwas anderes sein wird und ich will die beiden nicht verlieren…" etwas unsicher sah Gernot zu Ingrid.
„Das wird nie passieren." Sagte Ingrid sogleich und schüttelte mit dem Kopf. „Sie sind unsere Kinder und werden mit uns beiden weiterhin aufwachsen und wichtige Entscheidungen fällen wir gemeinsam, daran wird sich nichts ändern." Versicherte Ingrid. „Thomas ist doch dabei seinen Groll über Anna langsam hinter sich zu lassen. Gib einfach der Zeit die Möglichkeit die Veränderungen vertraut werden zu lassen." Ingrid drückte Gernots Hand. „Wir sind dann einfach zwei Familien."
„Ein ungewohntes Bild das irgendwann ein vertrautes sein wird." Sagte Gernot leise.
„Störe ich?" Anna trat an den Tisch. Gernot sah zu ihr auf.
„Nein, wir waren gerade fertig." Ingrid stand vom Stuhl auf.
„Ich will Sie nicht vertreiben?" fragend sah Anna kurz zu Ingrid. „Ich wollte nur los und Dich fragen ob ich Deinen Wagen nehmen kann?" sie richtete ihren Blick Gernot zu. „Ich muss noch was arbeiten." Gernot würde noch in der Klinik bleiben so war es abgesprochen.
„Sicher." Nickte Gernot, stand vom Stuhl auf und kramte seinen Autoschlüssel aus der Hosentasche hervor.
„Sie sehen gut aus." Kam es plötzlich von Ingrid. Woraufhin diese verwunderte Blicke von Anna und Gernot erntete. „Verläuft alles gut?" Ingrid deutete auf Annas Bauch.
„Ja." Nickte Anna lächelnd und strich über ihren Bauch. „Danke."
„Schön." Ein leichtes Lächeln setzte sich auf Ingrids Gesicht. Gernot war jahrelang ihr Mann und Partner gewesen. Er kannte sie über einige Zeit so wie Georg gerade dabei war sie kennen zu lernen und dann war da noch Anna. Anna, eine junge Frau die Gernot inzwischen bereits so kannte, wie Ingrid ihn einmal für lange Zeit als einzige gekannt hatte. Gewisse Dinge konnten sich tatsächlich sehr verändern. Gernots Worte waren wirklich passend: ‚Ein ungewohntes Bild das einmal vertraut sein würde.'
„Ich werde heute Nacht auch in der Klinik bleiben." Sagte Gernot an beide Frauen gerichtet. „Falls Emma nicht schlafen kann, freut sie sich vielleicht ihren Vater um sich zu haben." Zweifel waren jedoch in seinen Worten zu vernehmen. Das bemerkten beide Frauen.
„Gernot, das ich Dir, oder Euch die Schuld gab, das tut mir Leid." Ingrid bemerkte dass Gernot selbst mit sich wegen Emmas Unfall haderte.
„Und für Emma war es der Schock." Warf Anna ein. Das Emma immer nach ihrer Mutter gefragt hatte, als sie ins Krankenhaus eingeliefert wurde war ganz natürlich und Gernot kam sich Fehl am Platz vor das hatte Anna sogleich bemerkt. Und dann war da Georg zu dem Emma bereits ein unglaubliches Vertrauen zu haben schien. „Sie hat eben schon nach Dir gefragt."

„Wirklich?" fragend sah Gernot Anna an.
„Ja." Sagte diese nickend.
„Ich bin froh das Du hier bleibst und wenn etwas sein sollte dann ruf mich bitte an, ich hab das Handy immer bei mir." Ingrid griff sacht an Gernots Schulter.
„Ich melde mich falls etwas sein sollte." Nickte Gernot. „Was ist mit Thomas? Wo soll er nun hin?"
„Ich denke es ist am besten, wenn wir ihn mitnehmen?" fragend sah Ingrid von Gernot zu Anna. Thomas war am Nachmittag ebenfalls in die Klinik gekommen um nach seiner Schwester zu sehen. Ingrid hatte ihn angerufen und über Emmas Unfall am Morgen aufgeklärt.
„Das denke ich auch, wenn Du in der Klinik bleibst, dann möchte er sicherlich lieber mit zu seiner Mutter als zu mir." Meinte Anna darauf.
„In Ordnung." Nickte Gernot.
„Ich geh dann jetzt." Anna nahm den Autoschlüssel den Gernot noch immer in der Hand hielt an sich.
„Ich bring Dich noch zum Auto." Gernot legte eine Hand um Annas Taille. „Wir sehen uns gleich noch." Sagte er zu Ingrid.
„Ja." Nickte diese. „Wiedersehen." Sagte sie an Anna gerichtet.
„Wiedersehen." Erwiderte Anna und verließ mit Gernot die Cafeteria. „Siehst Du, die Wogen glätten sich bereits." Anna lehnte sich an Gernot.
„Ja." Erstmals gelang ihm wieder ein Lächeln. Die beiden verließen die Klinik.

Ingrid verließ die Cafeteria ebenfalls. Vom Empfang aus sah sie wie Gernot und Anna vor seinem Wagen standen. Sie sagten irgendetwas zu einander, daraufhin lächelte Anna und küsste Gernot anschließend.
„Für mich langsam ein sehr gewohntes Bild." Beate stand plötzlich neben Ingrid.
„Ich glaube für mich kann es langsam auch eins werden." Noch vor einer Weile war sie tief getroffen wenn sie Anna mit Gernot zusammen sah. Wenn sie sah wie er seiner neuen Freundin Zärtlichkeiten schenkte die einmal ihr selbst gehörten. Seit dem Moment wo sie Gernot erstmals mit Anna zusammen gesehen hatte war viel passiert. Und gerade die Geschehnisse der letzten Stunden halfen ihr dabei alles aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.
„Das wundert mich nun aber doch?" Fragend sah Beate ihre Freundin an.
„Ich habe die Schuld für das Scheitern unserer Beziehung immer bei ihr gesucht." Ingrid deutete mit einem Kopfnicken zu Anna und Gernot. „Aber auch ich trage eine gewisse Schuld, das wollte ich nur nicht wahrhaben." Gestand sie ehrlich. „Mögen werde ich sie vermutlich nie ganz können, aber vielleicht kann ich lernen ihre Gegenwart zu akzeptieren." Und die Aussicht darauf war vorhanden.
Anna stieg währenddessen in Gernots BMW und einen Moment später fuhr der Wagen die Straße entlang. Gernot betrat die Klinik wieder. Sein Blick fiel auf Ingrid und Beate.
„Deine Tochter hat nach Dir gefragt." Sagte Beate zu Gernot.
„Ich komme." Sagte er mit einem Lächeln und ging von den beiden Frauen gefolgt die Treppe hinauf zur Station.

Na Prinzessin." Gernot betrat Emmas Zimmer.
„Papa." Lächelte Emma. Thomas saß links am Bett seiner Schwester. Georg stand am Fenster und lächelte als sein Blick den Blick Ingrids traf. Auch sie lächelte ihm zu.
„Na wie geht's Dir." Gernot setzte sich auf den Stuhl der rechts neben dem Bett stand.
„Schon besser." sagte Emma. „Mein Kopf tut nicht mehr so doll weh."
„Das ist gut." Lächelte Gernot.
„Na." Ingrid stellte sich zu Georg.
„Konntet ihr Euch aussprechen?" Georg legte einen Arm um Ingrid.
„Wir konnten mal ganz offen reden." Nickte diese.
„Mama, fahr ich dann gleich mit Euch nach Hause?" Thomas stellte sich neben seine Mutter.
„Ja, ich denke so ist es am einfachsten." Nickte diese. „Anna ist bereits weg und Dein Vater bleibt in der Klinik."
„Okay." Nickte Thomas.

„Kommst Du mit und bleibst Du über Nacht bei uns?" fragte Ingrid Georg im nächsten Moment.
„Gern." Stimmte dieser lächelnd zu.

Etwas später verabschiedete sich Ingrid herzlich von Emma. Ingrid würde Emma am nächsten Tag direkt nach der Arbeit besuchen und da Gernot die ganze Zeit über in der Klinik sein würde, war es für beide in Ordnung das Ingrid nach Hause fuhr. Emma würde bis Dienstag noch zur Vorsicht in der Sachsenklinik bleiben.
Auch Thomas und Georg sagten Emma auf Wiedersehen, dann verließen sie mit Ingrid das Zimmer, Gernot folgte den dreien.
„Ach Herr…?" Gernot sah Georg fragend an. „Ich fürchte Ihr Nachname ist mir entgangen?"
„Sagen Sie einfach Georg." Meinte dieser sogleich.
„Gut." Nickte Gernot. „Vielleicht könnten wir uns mal zusammensetzen und uns unterhalten?" Begann er zu sagen. „Ich denke es gibt da zwischen uns nun gemeinsame Interessen." Formulierte Gernot seine Worte.
„Das können wir gerne machen." Stimmte Georg sofort zu. Bisher hatten die beiden nicht die Gelegenheit einander wirklich einmal kennen zu lernen und so wie die Dinge jetzt waren, würde es von nun an wohl öfter dazu kommen, dass die beiden aufeinander trafen.

Ingrid, Georg und Thomas fuhren nach Hause, in Ingrids Wohnung. Georg hatte ein paar Sachen bei Ingrid deportiert wie Zahnbürste und Schlafsachen. Auch Ingrid hatte mittlerweile ein paar persönliche Dinge in Georgs Wohnung untergebracht, damit nicht immer erst gepackt werden musste, wenn man bei dem jeweils anderen nächtigte.
Sie aßen noch eine Kleinigkeit zusammen in der Küche, anschließend setzten sich Ingrid und Georg ins Wohnzimmer, während Thomas sich in sein Zimmer zurückzog.

Ingrid schmiegte sich an Georg und genoss es seine Nähe spüren zu können. Sie hatte sich den Verlauf dieses Tages wahrlich anders vorgestellt. Zu gern hätte sie am Morgen einfach für eine Weile in seinen Armen gelegen. So war sie froh dass er nun bei ihr war.
„Ich bin froh das Du hier bist." Sie strich mit einer Hand über seinen linken Arm.
„Ich ebenfalls." Er zog sie etwas mehr an sich. „Musst Du morgen früh los?" fragte Georg und legte seine Arme noch etwas mehr um Ingrid.
„Ich fange um 11 Uhr an. Eine Zwischenschicht." Erwiderte sie.
„Du glückliche." Schmunzelte er. „Mein Wecker wird um 5:30 Uhr klingeln fürchte ich."
„Ich stehe auch gern morgen früh mit Dir auf." Sagte sie sogleich. „Thomas hat ja auch Schule, da bin ich sowieso früh wach." Sie sah zu ihm auf. „Und umso eher kann ich nach Emma sehen, bevor ich zu arbeiten beginne."
„Ist gut." Lächelte er und beugte sich ihr entgegen und küsste sie zärtlich. Bereits den ganzen Tag über hatte er sie küssen wollen doch schien es ihm in der Klinik nicht angebracht. Ingrid schmiegte sich noch etwas mehr an ihn und erwiderte den Kuss zärtlich.
„Ähm…" Thomas räusperte sich als er seine Zimmertür geöffnet hatte und sein Blick auf die Couch fiel. „Ich wollte nicht stören, ich wollte nur mal kurz in die Küche." Sagte er und ging während seiner Worte bereits in Richtung Küche.
„Du störst doch nicht." Sagte Ingrid ein klein wenig verlegen und löste sich etwas von Georg. Dieser sah nicht weniger *ertappt* aus als Ingrid selbst.
„So ich bleib jetzt in meinem Zimmer." Sagte Thomas mit einem Grinsen als er wieder aus der Küche kam und verschwand kurz darauf hinter seiner Zimmertür.
„Sind wir nicht zu alt um rot zu werden wenn man uns beim knutschen erwischt?" sagte Georg schmunzelnd.
„Anscheinend nicht." Kam es mit einem leichten Lachen von Ingrid. „Wir könnten ja in *mein Zimmer* gehen?" schlug sie vor.
„Das können wir." Nickte Georg und stand einen Moment später von der Couch auf. Er hielt Ingrid die Hand entgegen und als sie diese ergriff, zog er sie von der Couch und mit sich bis in ihr Schlafzimmer.

Sie zogen sie um, anschließend schmiegte sich Ingrid an Georg. „So hätte ich mir den Start in diesen Tag gewünscht." Begann sie. „Einfach in Deinen Armen liegen irgendwann hätten wir was gefrühstückt und dann… wer weiß."
„Das holen wir nach." Sagte er daraufhin. „Nächstes Mal gibt's Frühstück im Bett, versprochen."
„Schön." Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Ingrid kam endlich dazu wieder etwas zu entspannen. Der Schreck der sich erfasste als sie von Emmas Unfall erfuhr hatte sie den ganzen Tag über nicht wirklich losgelassen. Doch jetzt war alles gut. Gernot war bei ihrer Tochter und Emma war nicht ernstlich verletzt, in ein paar Tagen war alles wieder vergessen. Georgs Anwesenheit half ihr zudem dass sie in dieser Nacht einen erholsamen Schlaf fand.

„Hallo Gernot." Anna betrat Gernots Büro.
„Anna?" überrascht sah Gernot auf. Er war erst ein paar Minuten in seinem Büro. Bis eben hatte er an Emmas Bett gesessen und ihr noch eine Weile beim schlafen zu gesehen, nachdem sie vorhin eingeschlafen war.
„Ich dachte mir, ich leiste Dir hier etwas Gesellschaft anstatt zu Hause allein im Bett zu liegen." Sie trat auf den Schreibtisch zu. „Schlafen hätte ich eh nicht gekonnt."
„Du solltest Dich aber etwas ausruhen." Gernot ging um den Schreibtisch herum und nahm sie in den Arm. „Aber ich kann nicht leugnen, das ich mich über Deine Anwesenheit freue." Er gab ihr einen sanften Kuss.
„Dann war meine Entscheidung doch richtig." Lächelte sie. „Willst Du die ganze Nacht hier im Büro bleiben?"
„Ähm nein, ich wollte mich später hinlegen, aber erst noch ein bisschen was arbeiten."
Da Anna nun bei ihm war, arbeitete er allerdings nicht mehr. Stattdessen verbrachten die beiden einfach Zeit zusammen. sie unterhielten sich noch mal über die Geschehnisse des Tages, bis Gernot Anna dazu überredete dass sie sich in einem Bereitschaftszimmer hinlegen sollte. Ann stimmte allerdings erst zu, als er ihrer Bitte nachgab sich ebenfalls hinzulegen.
Die für den Nachtdienst eingeteilten Krankenschwestern würden regelmäßig nach Emma sehen und wenn etwas sein sollte, würde man Gernot sofort verständigen. Da Emma die Nacht aber durchschlief wurden Gernot und Anna nicht gestört und fanden daher auch einen recht erholsamen Schlaf in dieser Nacht.